Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 77 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Freitag den 18. Mai 1928 | 53. Jahrgang

Von Woche zu Woche.

Von **Argus.**

Das Tagesgespräch der letzten Woche bildete die Veröffentlichung der Denkschrift der Reichsbahngesellschaft, deren Inhalt allerdings schon vorher durch Indiskretionen teilweise bekannt geworden war. Am Mittwoch hat sich übrigens auch das Reichskabinett in seiner ersten Sitzung nach der Rückkehr des Reichskanzlers mit den Tarifplänen der Reichsbahn befaßt und ist dabei nicht gerade glimpflich mit der Denkschrift umgegangen. Der Protest breitester Volks- und Wirtschaftsschichten gegen eine Verteuerung der Tarife ist verständlich. Einmal sind die Unkosten der Wirtschaft gerade jetzt durch die Erhöhung der Kohlen- und Eisenpreise erneut erhöht worden, zum andern müssen sich die Pläne der Reichsbahn auch unsozial auswirken.

Die Reichsbahn hat bekanntlich die Notwendigkeit einer Erhöhung der Einnahmen um 250 Millionen Mark errechnet und will 195 Millionen Mark durch eine Heraufsetzung der Gütertarife um 10 Prozent und die restlichen 55 Millionen Mark durch die Einführung des Zweiklassensystems oder die Verteuerung sämtlicher Wagenklassen um 15 Prozent einbringen. Ueber die Einführung des Zweiklassensystems ließe sich reden; vier Wagenklassen gibt es außer in Deutschland nur noch in Polen und in Rumänien. So, wie die Reichsbahn sich die Einführung des Zweiklassensystems denkt, geht es jedoch nicht! Die neue Polsterklasse soll gegenüber den Tarifen der jetzigen zweiten Klasse verbilligt, der Tarif der neuen Holzklasse dagegen gegenüber dem der jetzigen vierten Wagenklasse um 12 Prozent heraufgesetzt werden! Die Bedenken gegen eine derartige Maßnahme liegen auf der Hand.

*

Großer Aufmerksamkeit erfreute sich auch in den letzten Tagen der Autonomistenprozeß vor dem Colmarer Schwurgericht, über den nun schon seit drei Wochen verhandelt wird! Das Ergebnis des Prozesses ist, was die Anklagebehörde betrifft, außerordentlich mager. Es fehlt zwar nicht an Aeußerungen und Handlungen der Autonomisten, die in Frankreich Mißfallen erregen, aber einen Beweis dafür, daß die angeklagten Autonomisten ein „Komplott gegen die Sicherheit des französischen Staates" geschmiedet hätten und den gewaltsamen Umsturz vorbereiteten, hat man nicht erbringen können! Trotzdem ist der Prozeß auch so lehrreich genug. Immer wieder zeigte sich, daß eine tiefe Kluft zwischen Frankreich und dem Elsaß klafft und der Graben durch die von Frankreich dem Elsaß gegenüber beliebte Politik nur noch verbreitert wird. Man hat in Paris kein Verständnis für die elsässische Eigenart, vergißt wohl auch die deutsche Kultur dieses schönen Landes und schafft dadurch die Atmosphäre, die jetzt dem früheren Reichslande eigen ist. Die französische Verwaltung sieht überall „Spione", schickt Spitzel aus und verschmäht es auch nicht, mit Denunzianten zu paktieren. Hand in Hand mit dem mangelnden Verständnis für die Seele des Elsässers geht eine erschreckende Unwissenheit der französischen Beamten. Dies gilt besonders von dem Polizeiinspektor Becker-Straßburg, der in den letzten Tagen seine Kenntnisse über den „autonomistischen" Charakter einzelner Gemälde Solveens zum Besten gab und, als er gefragt wurde, was er von den Holzschnitten Albrecht Dürers hält, erwiderte: „Albrecht Dürer befindet sich in Berlin"!

*

Kulturelle Bedeutung kommt vor allem der Eröffnung der internationalen Pressеausstellung in Köln zu, die Zeugnis ablegt von dem Wesen und Werden der Zeitung, der vertrautesten Begleiterin des modernen Menschen. Anschaulich unterrichtet die Ausstellung dem Besucher über den an Erfolg und Leid reichen Weg der Presse, schlägt ein Band um die verschiedenen Entwicklungsstadien und deutet zuletzt die gewaltige Bedeutung der Welt- und Heimatpresse für die Gegenwart, ihre Kultur, ihre Politik und ihre Wirtschaft an.

*

Recht stürmisch ging es wieder in China zu, wo sich die Schicksalswage immer mehr zugunsten des Südens neigt. Tschang Tso lins Herrschaft geht zur Neige. Seine Truppen werden von den Südarmeen geschlagen oder laufen vor der Entscheidung mit fliegenden Fahnen und allem Heeresgerät zum Süden über. Somit dürfte Tschang Kai schek in einigen Wochen feierlich in die Hauptstadt des alten chinesischen Landes, Peking, einziehen können. Mit der Besitzergreifung Pekings hat der Süden einen wichtigen Punkt seines Programms zur nationalen Einigung Chinas erfüllt. Wird alsdann die Einigung des Landes, dessen einzelne Teile seit dem Sturz der letzten Dynastie 1912 unter herrschsüchtigen Provinzgouverneuren zweifelhafter Qualität in blutiger Fehde miteinander liegen, Tatsache werden, oder wird es auf der chinesischen Bühne einen neuen Szenenwechsel geben, der China in das Uebel der Zwietracht zurückwirft? Eine Beantwortung dieser Frage ist heute noch nicht möglich.

*

Im übrigen gehört das Interesse des deutschen Volkes den Wahlen am 20. Mai. Gleichzeitig mit der Neuwahl des Reichstages finden in Preußen, Bayern, Württemberg, Anhalt und Oldenburg Landtagswahlen statt. Von dem Ausgang der Wahlen hängt die Zusammensetzung der neuen Regierungen und damit die Färbung der deutschen Politik in den nächsten vier Jahren ab. Politisch gehen die Ansichten weit auseinander; darüber aber, daß es nicht mehr angeht, wertvolle Kräfte mit langwierigen Regierungskrisen zu verzetteln, herrscht von rechts bis links Uebereinstimmung. Es ist Sache der Wähler, durch die Stimmabgabe für die Bildung einer festen Regierungsmehrheit zu wirken!

673 Wahlvorschläge.

Im Jahre 1924 waren es „nur" 597.

Nach Feststellungen des Reichswahlleiters sind zu den kommenden Reichstagswahlen insgesamt 642 Kreiswahlvorschläge und 31 Reichswahlvorschläge, insgesamt 673 Wahlvorschläge zugelassen, gegenüber 185 Kreiswahlvorschlägen und 22 Reichswahlvorschlägen gleich 597 Wahlvorschlägen insgesamt bei den Reichstagswahlen am 7. Dezember 1924. Die Zahl der Wahlvorschläge ist mithin um fast ein Drittel gestiegen.

Die Zahl der Bewerber beträgt auf den Kreiswahlvorschlägen 5672 auf den Reichswahlvorschlägen 536; insgesamt 6208. Zur Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 waren 4716 Bewerber zugelassen. Die Zahl der Bewerber insgesamt ist mithin um 1492 (gleich 32 v. H.), gestiegen.

Sitzung des Reichskabinetts.

Die Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Das Reichskabinett befaßte sich in einer unter dem Vorsitz des aus der Schweiz zurückgekehrten Reichskanzlers abgehaltenen Sitzung mit der Frage der Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Hierbei erstatteten der Vorsitzende des Verwaltungsrats Dr. v. Siemens und der Generaldirektor Dr. Dorpmüller Bericht über die finanzielle Lage der Reichsbahngesellschaft und erläuterten die einzelnen Punkte der über die Tariferhöhung verfaßten Denkschrift. An diese Darlegungen schloß sich eine eingehende Aussprache, welche durch eine Besprechung der beteiligten Reichsressorts ihre Ergänzung finden soll.

Eine Antwort der Reichsregierung auf den Antrag der Reichsbahngesellschaft wird nach Abschluß dieser Beratungen in kurzer Frist erteilt werden. Vorläufig liegen über die sachliche Stellungnahme, die die Reichsregierung finden wird, definitive Mitteilungen noch nicht vor. Man hält es jedoch für wahrscheinlich, daß der Vorschlag, trotz der von der Reichsbahn geäußerten Bedenken, den Kreditweg zu beschreiten, in erster Linie als Ausweg gegenüber einer Tariferhöhung in Betracht gezogen werden wird.

Sieben Prozent Dividende!

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft genehmigte den Geschäftsbericht 1927. Die Ausschüttung einer 7 prozentigen Dividende auf die ausgegebenen Vorzugsaktien Serie 1—4 wurde beschlossen.

Das Befinden Stresemanns.

Leichte Besserung.

Der kleine Fortschritt im Befinden des Reichsaußenministers hat angehalten, jedoch wird das Gesamtbild des Krankheitszustandes von den Aerzten nach wie vor als ernst beurteilt. Der letzte ärztliche Bericht lautet:

„Im Befinden des Reichsministers des Aeußern Dr. Stresemann ist eine Besserung festzustellen. Die Magen- und Darmerscheinungen sind gänzlich behoben. Die jetzt im Vordergrunde stehende Funktionsstörung der Nieren hat sich etwas gebessert. Trotzdem besteht vorerst der ernste Charakter der Erkrankung noch fort, da die Möglichkeit von Rückfällen vorhanden ist.

Die Durchführung des Kriegsschädenschlußgesetzes.

Das bisherige Ergebnis der Arbeiten des Reichsentschädigungsamtes.

Das Reichsentschädigungsamt ist seit einiger Zeit mit der Durchführung des vom Reichstag verabschiedeten Kriegsschädenschlußgesetzes beschäftigt. Bis zum 14. Mai waren 5639 der dringendsten Fälle mit über 14 Millionen Mark erledigt. Ausgezahlt worden sind 6.25 Millionen. In den übrigen Fällen war die Rechtskraft der Entschädigung abzuwarten. Das Amt beschäftigt 937 Kräfte. Eine Auskunftsstelle ist neu eingerichtet und erledigt täglich 130 Besucher. Man hofft, daß die Arbeit des Amtes noch weiter gesteigert werden kann. **Die großen Verbände der Geschädigten arbeiten in dankenswerter Weise mit. Zunächst werden die kleineren Fälle bis zu 20 000 Mark bearbeitet.**

Der Jahresbericht des Internationalen Arbeitsamts.

Die Kennzeichen der Situation: Mißverhältnis zwischen Kaufkraft und Produktion — Absatzkrise der Kohlenindustrie — Verschärfung der überseeischen Konkurrenz.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Thomas, veröffentlicht soeben den neuen Jahresbericht des Instituts. Wie üblich behandelt der Jahresbericht eingehend die Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse des abgelaufenen Jahres, dessen entscheidende Bedeutung Thomas hauptsächlich in der nunmehr fast in allen Ländern durchgeführten gesicherten Währungsstabilisierung sieht. Die Festigung der Währungen habe auch den Warenaustausch belebt. Trotz mancher Fortschritte sei jedoch ein Unbehagen im Wirtschaftsleben zurückgeblieben, das in gewissen Ländern und Wirtschaftszweigen geradezu einen Krisencharakter trage.

Vor allem fehle die Angleichung der Kaufkraft an die Produktionskraft. In der Kohlenindustrie, in der eine erhebliche Steigerung der Produktion eingetreten sei, bestehe in einigen Ländern eine gefährliche Absatzkrise, weshalb die Kohlenfrage gegenwärtig als das wichtigste Problem des internationalen Wirtschaftslebens bezeichnet werden müßte. Außerdem werde die Konkurrenz zwischen den Textilindustrien der alten Welt und den neugeschaffenen Textilindustrien im Nahen Orient und im Fernen Osten in den letzten Jahren immer schärfer.

Um die Aechtung des Krieges.

Vor der Antwort Japans an Kellogg. — Auch England will sich beeilen.

Wie verlautet, hat das japanische Außenministerium die Antwort auf den amerikanischen Kriegsächtungsvorschlag fertiggestellt. Man glaubt, daß Japan im allgemeinen den Vorschlägen der Vereinigten Staaten zustimmt, aber einige Abänderungen anregt. Was die englische Antwort betrifft, stehen die Beratungen der britischen Regierung mit den Dominions vor dem Abschluß. Ueber den Inhalt der Antwortnote erklärte Locker-Lampson im Unterhaus, die bei dem Kellogg-Pakt zu berücksichtigenden britischen Verpflichtungen seien die entsprechenden Bestimmungen der Völkerbundssatzung sowie die Verträge von Locarno.

Wie im Unterhaus, stand der amerikanische Kriegsächtungsvorschlag auch im Hause der Lords zur Debatte. Von Lord Reading war ein Antrag eingegangen, dem Kelloggschen Vorschlag sofort und vorbehaltlos zuzustimmen. Der Antrag, der natürlich nur eine grundsätzliche Zustimmung darstellt, wurde vom Oberhaus einstimmig angenommen.

Der 11. August.

Berlin, 17. Mai. Der Antrag Preußens und einer Anzahl anderer Länder, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, wurde im Reichsrat behandelt. Gegen die preußische Anregung, den Antrag ohne Ausschußberatung im Plenum zu beraten, wendete sich Bayern. Für Preußen erklärte sich Staatssekretär Weismann mit der Ausschußberatung einverstanden, wenn Bayern erklärt, daß eine Vertagung des Ausschusses nicht in Frage kommen soll. Daraufhin erwiderte Staatsrat v. Rüßlein, er habe noch keine Instruktion, müsse aber doch den Einwand erheben, daß nach der Geschäftsordnung Vorlagen von weitgehender Bedeutung frühestens drei Wochen nach ihrem Erscheinen auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Eine Vorlage kann jedoch sofort behandelt werden, wenn zwei Drittel der vertretenen Stimmen es verlangen. Der preußische Antrag, die Vorlage sofort dem Ausschuß zu überweisen ohne Innehaltung der drei Wochen Frist, wurde mit 46 gegen 19 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmten nur die Länder Bayern, Württemberg, Thüringen und Oldenburg, sowie die Provinz Brandenburg. Die Ausschußberatung der Vorlage soll in der nächsten Woche beginnen.

Der Reichspräsident im Wahlkampf. Eine halbamtliche Meldung besagt: Die Person des Reichspräsidenten ist im Wahlkampf verschiedentlich von Parteien in Anspruch genommen worden. Es muß auch gegenüber einer Veröffentlichung der Deutschen Volkspartei festgestellt werden, daß der Reichspräsident keiner Partei angehört. Es handelt sich um einen Brief des Reichspräsidenten vom 3. Januar 1927, den er bei Gelegenheit der Regierungsbildung an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei gerichtet hat.

Deutsch-persisches Handelsprovisorium.

Berlin, 18. Mai. Nach dem Erlöschen des deutsch-persischen Handelsvertrags am 10. Mai ist nunmehr durch Notenwechsel ein neues Handelsprovisorium zwischen beiden Ländern vereinbart worden. Der Notenwechsel basiert auf dem Prinzip der Meistbegünstigung. Persien gesteht eine Reihe von Rechtsgarantien für die in Persien lebenden Deutschen zu in derselben Weise, wie sie auch England zugestanden erhalten hat. Die deutsche Konsulargerichtsbarkeit wird auf ein Jahr verlängert.

Gefallenengedenkfeier auf dem deutschen Kriegerfriedhof in Kowno.

Kowno, 17. Mai. Eine eindrucksvolle Feier fand gestern früh an dem Denkmal der Gefallenen auf dem hiesigen deutschen Kriegerfriedhof statt. Ein Zug Husaren bildete vom Eingang des Friedhofes zum Denkmal Spalier. Um 9.30 Uhr kamen der deutsche Gesandte mit Gemahlin, die Generale Najevitschius und Thomashauskas, die deutschen Offiziere, der Kommandeur des Kownoer Husarenregiments, der Kommandant von Kowno, alle Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, mehrere litauische Offiziere und Vertreter der reichsdeutschen Kolonie an. General Najevitschius legte im Namen des litauischen Offizierkorps einen mit rot-schwarzer Schleife geschmückten Kranz nieder, Oberst Schröder einen Kranz mit weißer Schleife mit dem Eisernen Kreuz im Eichenkranz. Die litauischen Kriegsinvaliden haben die seinerzeit entfernte deutsche Inschrift auf dem Denkmal neu gestiftet und selbst angebracht. Sie lautet: „Den Gefallenen zur Ehre, dem Volke zum Ruhm!" Der Staatspräsident hat Oberst Schröder und den anderen deutschen Offizieren Auszeichnungen verliehen.

Erneuter Start der „Italia".

Rom, 17. Mai. General Nobile ist mit der „Italia", wie die „Agenzia Stefani" in Rom meldet, am Dienstag erneut zur Fahrt nach dem Nordpol aufgestiegen. Er hat am Mittwoch mehrere Funksprüche ausgegeben. Ein Funkspruch General Nobiles von 8 Uhr besagt, daß das Luftschiff sich nordöstlich der Franz-Josephs-Gruppe befindet und nach dem unerforschten Gebiet zwischen Franz-Josephs-Land und der Ostküste von Kaiser-Nikolaus II.-Land vordringt. Ein neuer Funkspruch General Nobiles an die „Agenzia Stefani" besagt: Um 22.30 Uhr beschloß ich, Kurs nach Norden zu nehmen, um tiefer in das unerforschte Gebiet vorzudringen. Wir erreichten einen Punkt unter 82 Grad nördlicher Breite und 28 Grad 30 Min. östlicher Länge. Von dort wandten wir uns nach der Alfred-Harmsworth-Insel. Um 2.30 Uhr kam diese der Franz-Josephs-Gruppe benachbarte Insel in Sicht. Wir haben mäßigen Gegenwind. Die Sicht hat sich bedeutend verbessert. Wir haben keine Anzeichen neuen Landes gefunden.

Nobile will unbedingt landen.

Nach den letzten Nachrichten befindet sich die „Italia" in der Nähe von Leninland. Nobiles letzter Funkspruch lautet:

„Wir haben starken Gegenwind und hoffen, Leninland bald zu erreichen. Wir werden alles versuchen, um eine Landung zu vollbringen, da die Annektion von Land für Italien für uns von großer Wichtigkeit ist. Auf dem bisherigen Flug haben wir kein neues Land entdeckt. Der Gegenwind vermindert unsere Geschwindigkeit sehr stark, und der Schnee, der sich noch auf dem Bug des Luftschiffes befindet, erschwert die Steuerung sehr."

Zum Empfang der „Bremen"-Flieger in Chicago.

Washington, 17. Mai. Nach dem jetzt vorliegenden Wortlaut der beim offiziellen Empfang der „Bremen"-Flieger in Chicago gehaltenen Ansprachen betonte das Kongreßmitglied Britten, der die Kameradschaft der drei Flieger pries und an die erste transatlantische Fahrt des Tauchbootes „Deutschland" erinnerte, daß Deutschlands Flugzeugbau jahrelang durch den Versailler Vertrag unterbunden gewesen sei. Nach dem schließlichen Wegfall der Beschränkungen habe jedoch Deutschland mit Riesenschritten die anderen Mächte überflügelt. v. Hünefeld erklärte: „Wenn wir in die Heimat zurückkehren, will ich ganz allein in stiller, ruhiger Stunde in den heiligen Dom des Sachsenwaldes treten und zu den Manen des eisernen Kanzlers sprechen: „Wir danken Gott, daß wir wieder die deutsche Flagge in Ehren jenseits des Ozeans sehen."

Belgische Aufenthaltsbewilligung für Karol. Wie die Presse erfährt, hat der aus England ausgewiesene frühere rumänische Kronprinz Karol die Genehmigung zum Aufenthalt in Belgien erhalten, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er sich jedes politischen Hervortretens enthält. Er wird in den nächsten Tagen in Brüssel eintreffen.

Prinz Carols Abreise von England.

— London, 18. Mai. Prinz Carol ist nachmittags im Auto in Dover eingetroffen und hat sich auf dem Dampfer „Ville de Liège" nach Ostende eingeschifft. Dem Prinzen soll von der belgischen Regierung die Aufenthaltserlaubnis für Belgien erteilt worden sein.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 18. Mai. Es ist kein freundliches Bild, das der gestrige Himmelfahrtstag hinterlassen. Verdrießlicher, ja trostloser konnte dieser sonst so beliebte Feiertag sich kaum anlassen, folgte doch namentlich in den Vormittagsstunden ein kalter Regenschauer dem andern und machte so manchen geplanten Ausflug buchstäblich zu Wasser. Entgegen früheren Jahren, wo unser Städtchen das Ziel froher Wanderscharen war, hielt sich der Fremdenverkehr in mäßigen Grenzen. Lediglich zwei Marburger Studentenverbindungen und eine Wanderschar Frankenberger Jungdeutscher Ordensbrüder brachten etwas Leben in das Straßenbild. Nachmittags ließ sich die Witterung etwas besser an, indem die Regenfälle nachließen, aber an dem unfreundlichen Gesamtbild konnten sie kaum noch etwas ändern.

* **Laasphe,** 18. Mai. Die Anmeldung der zum diesjährigen Tierschaufest auszustellenden Tiere muß bis spätestens 20. Mai bei den Vertrauensleuten der Landw. Ortsvereine erfolgen.

* **Laasphe,** 18. Mai. Die Eheleute Herm. Bänfer, Steinweg, feierten vorgestern das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Noch nachträglich unsern herzlichen Glückwunsch.

* **Laasphe,** 18. Mai. Am Mittwoch abend hielt die Sozialdemokratische Partei im Westf. Hof eine Wahlversammlung ab, die den besten Besuch von allen Versammlungen vor dieser Wahl aufzuweisen hatte. Der große Saal war fast gefüllt. Mit dem Vortrag des Liedes „Empor zum Licht" durch den Arbeitergesangverein wurde der Abend eingeleitet. Regierungspräsident König verbreitete sich in zweistündiger Rede über das Thema „Der Bankerott des Bürgerblocks". Seiner Auffassung nach kann nur mit der Weimarer Koalition, mit einer starken Sozialdemokratie, ersprießliche Regierungsarbeit geleistet werden. Seine — das muß anerkannt werden — sachlichen Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, am Sonntag geschlossen für die Sozialdemokratie einzutreten. Wer das nicht über sich gewinne, solle wenigstens eine der andern beiden republikanischen Parteien — Demokraten oder Zentrum — wählen. Musterhaft war die Disziplin der Versammlungsteilnehmer. Es fiel auch nicht ein gegnerischer Zwischenruf, obwohl genug Gegner da waren. Da sich zur Diskussion niemand meldete, konnte der Referent in seinem Schlußwort sich darauf beschränken, kurz zusammenfassend noch einmal darzulegen, worum es am Sonntag geht. Regierungspräsident König ist nicht der unsympathischste Vertreter seiner Partei, wenn er auch mit der deutschen Sprache immer noch etwas auf dem Kriegsfuß steht.

□ **Banfe,** 15 .Mai. Heute tagte die Gemeindevertretung von Banfe unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Dörr; die Vertreter waren bis auf zwei vollzählig erschienen. Zur Beratung kamen folgende Punkte: 1. Anerkennung der Fürsorgepflicht für eine Familie, aus welcher eine Tochter mit einem Gesamtkostenaufwand von *RM* 350.— in eine Lungenheilanstalt untergebracht werden sollte. Gemeindevertretung kam zu dem Beschlusse, daß eine Fürsorgepflicht in Anbetracht des vorhandenen Vermögens nicht anzuerkennen sei. 2. Ebenso verfiel ein Antrag auf Wochenbeihilfe der Ablehnung, weil der Ehemann wohl in der Lage sei, die betreffenden Kosten selbst aufzubringen. 3. Es lagen eine Reihe von Anträgen resp. Einsprüchen gegen die Beiträge zum Feuerlöschwesen vor, welche teils zur Niederschlagung, teils zur Abweisung gelangten. 4. Die Ansprüche eines Eingesessenen der Gemeinde auf Entschädigung wegen der an seinem Grundstück liegenden Gewinnungsanlage der Wasserleitung wurde von der Vertretung eingehend erörtert und entsprechende Beträge festgesetzt. 5. Wurde der vorhandenen Volksbücherei eine Beihilfe von *RM* 15 gewährt.

Erndtebrück, 18. Mai. Unsere auswärtigen Leser machen wir schon jetzt auf die morgen erscheinende Anzeige „Der Rundfunkwagen ist da" aufmerksam. Die Rundfunkvorführungen finden am kommenden Sonntag, den 20. Mai, abends 8.15 Uhr im Bahnhofshotel statt und zwar kostenlos. Der Zweck der Veranstaltung ist, für die Entwickelung des Rundfunks zu werben, da namentlich der überwiegende Teil der Landbevölkerung mit dieser neuzeitlichen Errungenschaft noch sehr wenig vertraut ist. Der Rundfunk ist heute weit mehr als eine Vergnügungseinrichtung, denn er vermittelt nicht nur auf dem denkbar schnellsten Wege alle wichtigsten Weltereignisse, sondern auch wissenschaftliche und belehrende Vorträge auf allen Gebieten. Gerade dies ist es aber, was den Rundfunk bei der Landbevölkerung wertvoll macht, da auf dem Lande nur selten Gelegenheit geboten ist, derartige Vorträge zu hören. Es sollte daher niemand die günstige Gelegenheit versäumen, sich mit dem Wesen des Rundfunks näher vertraut zu machen.

Wettervorhersage für den 19. Mai: Wechselnde Bewölkung, Strichregen, Temperatur milder.

Gegen die Erdflöhe. Wenn die Keimblättchen und zarten Erstlinge aus dem Boden sprießen, dann beginnen die Erdflöhe ihre zerstörende Tätigkeit. Die winzigen Käferchen haben während des Winters unter Laub und welkem Kraut gehaust, die warme Sonne hat sie hervorgelockt. Bald beginnt auch ihre Larve an der unteren Blattseite sich gewundene Gänge zu graben. Da die Käferchen sehr gesellig leben, ist der Schaden, den sie anrichten, nicht gering. Wo die Erde warm und trocken ist, da fühlen sie sich wohl und hüpfen munter mit ihren Springbeinen umher, die an den Hinterschenkeln verdickt sind. Wo aber die Erde feucht ist oder beschattet, da gefällt ihnen der Aufenthalt nicht. Darum beugt man ihrer Ansiedelung durch fleißiges Begießen vor. Sind sie einmal da, so müssen sie bekämpft werden. Das kann durch eine Wermutabkochung geschehen. Haben die Erdflöhe eine Pflanze befallen, so bestreue man zu ihrer Vertreibung die nassen Pflanzen mit einer Mischung von einem Teil Guano, einem Teil Gips, vier Teilen Holzasche, die in Wermutabkochung getrocknet wurde. Vom Boden vertreibt man sie durch Bestreuen des Bodens mit trocken zerriebenem Dünger von Hühnern, Tauben oder Pferden oder auch mit Steinkohlenasche. Man fängt die Erdflöhe auch weg, indem man ein mit Leinölleim überzogenes Brett sehr früh am Morgen oder des Abends spät auslegt.

Vermischtes.

— **Marburg,** 18. Mai. Ein schweres Unglück auf der Himmelfahrtsautotour ereignete sich gestern früh gegen 7 Uhr zwischen den Dörfern Winnen und Leidenhofen im Kreise Marburg. Infolge Versagens der Bremsvorrichtung kam ein mit 30 Ausflüglern, Mitglieder eines Arbeiterturnvereins aus Treis a. d. Lumda, besetzter Autobus auf der abschüssigen Straße ins Rutschen, geriet in den Chausseegraben und überschlug sich, wobei drei Personen schwer und 23 leicht verletzt wurden.

— **Köln,** 17. Mai. Am Sonntag ist die Pressa von 55 000 Menschen besucht worden. Wenn auch der ununterbrochene Strom der Besucher schon am Samstag vermuten ließ, daß ein Rekordbesuch zu erwarten war, so ist die Bestätigung durch Zahlen doch ein überraschendes Ergebnis, das einen Auftakt der Pressa darstellt.

** **Köln.** (Telegraphische Bildübertragung Köln—Berlin.) Während der internationalen Presseausstellung (Pressa) in Köln wird für die Oeffentlichkeit eine telegraphische Bildübertragung zwischen Köln (Pressa) und Berlin eingerichtet. Die zu übermittelnden Bildtelegramme dürfen die Größe von 10×19 Zentimeter nicht überschreiten. Größere Bilder muß der Absender entsprechend zerlegen. Als Mindestgebühr werden für eine Fläche von 10×8 Zentimeter 6 Mark erhoben. Jeder weitere Zentimeter Bildhöhe wird mit 1 Mark berechnet. In der Pressa werden die Bildtelegramme beim Schaupostamt angenommen.

△ **Nieder-Josbach.** (Eine gemeine Tat.) In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß wertvolle Hunde unvermutet verendeten. Wie sich jetzt herausstellt, ist das ganze Dorf mit vergifteten Fleischbrocken umgeben worden. Man ist eifrig auf der Suche nach dem Täter.

** **Lindlar.** (Vier Kinder vom Auto überfahren.) Das Auto eines hiesigen Arztes überfuhr einen mit vier Kindern besetzten Wagen, der, aus einer Seitenstraße kommend, die Fahrbahn des Kraftwagens kreuzte. Zwei der Kinder erlitten schwere Verletzungen und schweben in Lebensgefahr, während die beiden anderen mit leichten Hautabschürfungen davonkamen. Der Wagen, in dem sich die Kinder befanden, wurde vollständig zertrümmert.

** **Gelsenkirchen-Buer.** (Im Traum aus dem Fenster gestürzt.) In der vergangenen Nacht ereignete sich in dem Stadtteil Beckhausen, Horster Straße 235, ein eigenartiger Unfall. Dort war ein 13jähriger Junge, der neben seinen Eltern in einer Dachkammer schlief, im Traum aufgestanden und hatte sich aus dem Fenster gestürzt. Ohnmächtig in seinem Blute liegend, fanden die Eltern den Jungen vor und sorgten dafür, daß er dem Krankenhause zugeführt wurde. Es nimmt wunder, daß der Junge bei dem Sturz aus dem dritten Stockwerk nicht auf der Stelle tot war.



(Nachdruck verboten.)

52

Hartwig hielt sich denn auch nur für wenige Augenblicke im Sterbezimmer auf. Mit tiefem Ernst schaute er auf das Gesicht der Leiche, das noch alle Spuren eines schweren Seelenkampfes zeigte, und ein Blick unsäglicher Verachtung streifte die Gestalt des Assessors, welcher neben dem Entschlafenen kniete und in Tränen und Ausrufungen einen ungeheuren Schmerz zu erkennen gab. Aber diese Schmerzensausbrüche waren viel zu laut und theatralisch, als daß sie hätten glaubhaft erscheinen sollen, und nur die geringe Menschenkenntnis der auf den Zehen ab- und zugehenden Dienstboten konnte allenfalls von ihnen getäuscht werden.

Auch der Arzt war wiedergekommen, hatte den Eintritt des Todes konstatiert und den Totenschein ausgefertigt. Das unmännliche Geschrei des Assessors berührte ihn peinlich; aber die eisige Ruhe, mit welcher Hartwig ihn aufforderte, auch nach seiner Frau zu sehen, da er leider auch bei ihr den Ausbruch einer schweren Krankheit befürchten müsse, setzte ihn doch noch mehr in Erstaunen.

„Dieser Mensch muß wirklich kein Herz haben," murmelte er vor sich hin. „Die fürchterlichsten Dinge prallen an ihm ab wie Hagelkörner, und ich möchte wahrhaftig wissen, wie das Ereignis beschaffen sein müßte, das ihn aus seiner Gemütsruhe zu bringen vermöchte!"

Er hütete sich natürlich wohl, von dieser Meinung etwas laut werden zu lassen, und begab sich hinauf in Paulas Zimmer, um zunächst einige beruhigende Mittel zu verordnen, da er vorderhand außerstande war, die Natur ihres Leidens zu erkennen.

Hartwig besprach sich unterdessen mit den Buchhaltern des Verstorbenen und sorgte dafür, daß das ganze Geschäftsgetriebe vorerst in seinem gewöhnlichen Gange erhalten werden konnte. Da Christoph Nicolai während der beiden letzten Tage kaum einen Befehl erteilt hatte, galt es bereits einige wichtige Dinge nachzuholen, und Hartwig konnte vorerst nicht daran denken, sich um seine eigene Fabrik zu kümmern.

Wohl eine Stunde lang mochte er bereits angestrengt gearbeitet haben, als Paul in dem Kontor erschien. Er mußte seinen ersten Schmerz ziemlich überwunden haben, denn die Unordnung seines Anzuges war gänzlich beseitigt, sein zerrauftes Haar wohlfrisiert, und auch der verstörte Ausdruck, welchen sein Gesicht vorhin bei der unerwarteten Ankunft getragen, hatte einer sehr wohl einstudierten, ergebungsvollen Trauermiene Platz gemacht.

Die Buchhalter begrüßten den ältesten Sohn des Hauses zwar mit großer Achtung, aber, wie es dem Assessor scheinen wollte, doch nicht mit jener tiefen Ergebenheit, welche ihm als dem künftigen Chef des Hauses seiner Ansicht nach gebührte. Hartwig aber arbeitete ruhig weiter, ohne von seinem Erscheinen überhaupt irgendwelche Notiz zu nehmen. Er sah nicht einmal auf, als Paul von dem ersten Buchhalter kurz und herrisch die Kassenschlüssel forderte, und keine Muskel zuckte dabei in seinem Gesicht.

Desto verlegener aber war der Angeredete, ein seit vielen Jahren im Dienste Christoph Nicolais beschäftigter alter Mann.

Mit einer stummen Bewegung, welche gleichsam um Entschuldigung zu bitten schien, deutete er auf Hartwig und sagte leise:

„Die Kassenschlüssel habe ich sofort Herrn Stürmer ausgeliefert. Er hat Ihren Herrn Vater immer vertreten und er weiß in allen Angelegenheiten der Firma Bescheid. Da glaubte ich, die Schlüssel würden in seinen Händen am besten aufgehoben sein."

Paul warf ihm einen ingrimmigen Blick zu und sagte so laut, daß Hartwig es hören mußte:

„Wußten Sie nicht, daß ich hier sei und daß ich als der älteste Sohn und der Nachfolger meines Vaters von diesem Augenblick an allein das Recht habe, hier Anordnungen zu treffen und Befehle zu erteilen? Lassen Sie sich die Schlüssel auf der Stelle zurückgeben! Nun, haben Sie mich verstanden?"

In peinlichster Ratlosigkeit und Verlegenheit blickte der alte Buchhalter bald auf den Assessor, bald auf Hartwig und atmete erleichtert auf, als der letztere selbst ihm zu Hilfe kam.

„Sie brauchen sich nicht zu bemühen, Herr Schmidt," sagte er ziemlich kühl, „ich ersuche Sie, uns für einen Augenblick allein zu lassen. Ich habe mit dem Herrn Assessor zu reden."

Natürlich beeilte Herr Schmidt sich darauf sehr, das Gemach zu verlassen, und die beiden Feinde standen sich abermals Auge in Auge gegenüber. Jeder von ihnen fühlte, daß jetzt ein Kampf begonnen habe, der nur mit der völligen Unterwerfung des einen oder des andern enden konnte, ein Kampf ohne Gnade, ein Ringen auf Leben und Tod. Auf Pauls Seite aber schien von vornherein der größte Vorteil in diesem Kampfe zu sein, denn er war als der erstgeborene Sohn der Erbe der Firma und der natürliche Chef des Hauses. In seiner siegesgewissen Ungeduld war er es denn auch, welcher zuerst das Schweigen brach und seinen Schwager in einem Tone, der mit dem Ausdruck der Trauer auf seinem Gesicht nur wenig harmonierte, fragte:

„Mutmaßlich wollen Sie sich den Zeugen bei der unerfreulichen Demütigung ersparen, auf die Sie wohl schwerlich gefaßt gewesen sind! Sie sehen, daß ich mitleidig genug gewesen bin, in die Entfernung des Buchhalters einzuwilligen. Aber nun lassen Sie uns auch die Sache kurz machen! Geben Sie mir die Schlüssel und alles, was Sie sich sonst widerrechtlich angeeignet haben, heraus und teilen Sie mir gefälligst mit, wann Sie die Wohnung in meinem Hause zu räumen gedenken. Denn es ist selbstverständlich, daß unter diesem Dach nicht länger Platz für Sie sein kann!"

„Ich werde weder das eine, noch das andere tun, ehe uns das Testament Ihres verstorbenen Vaters Aufschluß über seinen letzten Willen gegeben hat. Bis dahin habe ich mich auf seinen ausdrücklichen Wunsch als der Leiter des Geschäfts anzusehen, und ich kann Ihnen nicht gestatten, selbständig irgend welche Dispositionen zu treffen!"

(Forts. folgt.)

△ **Alsfeld.** (Beschlossene Wiederherstellungsarbeiten.) Der Verkehrs- und Verschönerungsverein hat den Beschluß gefaßt, ein historisches Wahrzeichen der Stadt, den Bernhardsturm, zu renovieren. Bei dieser Gelegenheit soll der ehemalige Gefangenenraum mit der Folterkammer wieder instandgesetzt und mit den Marter- und Folterinstrumenten des Mittelalters ausgestattet werden.

△ **Michelstadt.** (Großfeuer im Odenwald.) Die Fabrik B. & K. Arzt ist durch Feuer fast vollständig vernichtet worden. Das Feuer wurde erst im Kesselhaus bemerkt und griff rasch auf das Hauptwerk über, das nicht zu retten war. Dagegen konnte im Verbindungsbau nach den Wohnhäusern das Feuer gelöscht werden und so das Uebergreifen auf das Wohngebäude verhindert werden. Die derzeitigen Inhaber, Wahl und Großkopf, übernahmen das Werk vor etwa Jahresfrist.

△ **Groß-Umstadt.** (Das Ende des Emmerichschen Millionenspuks.) Mit der angeblichen Emmerichschen Millionenerbschaft, die weiteste Kreise erregt hat, waren nach amtlicher Mitteilung des preußischen Innenministeriums aus Anlaß zahlreicher früherer Eingaben die amtlichen deutschen Auslandsvertretungen in New York und Philadelphia bereits vor 1914 beschäftigt. Die von diesen Dienststellen angestellten eingehenden Nachforschungen waren vollkommen ergebnislos. In einem Schreiben vom 4. Februar d. J. erklärt das deutsche Generalkonsulat in New York neuerdings, es könne nur wiederholen, daß das immer wieder auftretende Gerücht von der Millionenerbschaft jeder sachlichen Grundlage entbehre. Auch die im Zusammenhang damit erörterte Astorsche Millionenerbschaft ist hinfällig.

** **Koblenz.** (Wegen fahrlässiger Tötung ins Gefängnis.) Ein Kraftwagenführer aus Hönningen war im Dezember 1927 mit einem Kraftwagen und einem Insassen in erheblicher Geschwindigkeit auf der Straße Weißenthurm—Koblenz gefahren. In einer Kurve geriet der Wagen aus der Fahrbahn und überschlug sich, wobei der Insasse den Tod fand. Das Gericht, vor dem sich der Kraftwagenführer zu verantworten hatte, legte dem Chauffeur fahrlässige Tötung zur Last, weil er in übermäßigem Tempo die vereiste Straße befahren und so den Unfall verursacht habe. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

□ **Ein Pilgerschiff im Persischen Golf gesunken.** Nach einer Meldung aus Teheran ist ein Segelschiff mit 72 männlichen und weiblichen Pilgern an Bord im Persischen Golf infolge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer gesunken. Von den Passagieren und der Mannschaft des Segelschiffes wurden nur vier Personen gerettet.

Grundsteinlegung des Erweiterungsbaues der Reichskanzlei.

Berlin, 18. Mai. Heute mittag fand im Beisein der Spitzen der Reichsbehörden wie auch des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg die feierliche Grundsteinlegung des Baues der erweiterten Reichskanzlei statt. Ansprachen der Minister, des Reichspräsidenten 2c. waren von Gesangsdarbietungen 2c. umrahmt.

Eröffnung der Ausstellung „Die technische Stadt" in Dresden.

Dresden, 17. Mai. Die im Rahmen „Jahresschauen deutscher Arbeit" stattfindende Ausstellung „Die technische Stadt" wurde gestern in Dresden feierlich eröffnet. Dabei überbrachte der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Geib nach Ansprachen des Stadtrates Dr. Krüger als Präsidenten der Jahresschau und des sächsischen Ministerpräsidenten Heldt in einer kurzen Rede die Grüße der Reichsregierung.

Feuer im Reichswehrministerium.

— **Berlin,** 18. Mai. Im Waffen-Beschaffungsamt des Reichswehrministeriums, Fasanenstraße 87, entstand im Filmvorführungsraum ein gefährlicher Brand. Mehrere große Kisten, die mit Filmstreifen bis an den Rand gefüllt waren, fingen aus bisher nicht geklärter Ursache Feuer. Ehe die Wehr mit mehreren Löschzügen an der Brandstelle eintraf, hatten sich die Flammen bereits über den ganzen Raum ausgebreitet und drohten, auf weitere Gebäudeteile, in denen wertvolles Filmmaterial aufbewahrt wird, überzugreifen. Mit großer Mühe, gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Schmeling verläßt Deutschland.

— **Berlin,** 18. Mai. Max Schmeling, der seines Titels für verlustig erklärte deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen, hat Deutschland den Rücken gekehrt und ist nach Hamburg abgereist, um dort den Dampfer „New York" zu besteigen, der ihn nach New York bringen wird.

Tödlicher Grubenunfall.

— **Waldenburg,** 18. Mai. Im Betriebe der Fuchsgrube ging ein Pfeiler, an dem acht Bergarbeiter arbeiteten, zu Bruch. Sechs Mann konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, dagegen wurden die beiden letzten von den Gesteinsmassen erfaßt. Hierbei wurde der Hauer Eichner aus Weißenstein verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der andere Bergarbeiter kam mit leichten Verletzungen davon.

Frau Dillenz gibt vorläufig auf.

— **Dessau,** 18. Mai. Die Frist zu der die Dillenz-Gruppe das Angebot der Junkers-Werke über den Verkauf der Europa-Ozeanmaschine an Frau Dillenz annehmen sollte, ist abgelaufen. Frau Dillenz hat die Forderung der Junkers-Werke nicht erfüllt, und damit sind die Verhandlungen zwischen Junkers und Frau Dillenz, nach Mitteilung der offiziellen Junkers-Nachrichtenstelle, als gescheitert anzusehen.

Festnahme eines Gladbacher Bankräubers.

— **Essen,** 18. Mai. Die Essener Kriminalpolizei hat einen der flüchtigen Gladbecker Bankräuber, den 25-jährigen Willi Hübsche, in einem Privathaus in Herne ermittelt und verhaftet. Der Verhaftete wurde in später Abendstunde in Begleitung einer ebenfalls festgenommenen Tänzerin, die im Essener Prater aufgetreten ist, in das Essener Polizeipräsidium eingeliefert.

Unfall nach einem Flottenscharfschießen.

— **Westerland,** 18. Mai. Nach dem Abbruch einer Scharfschießübung der Marine war der Tender „Nordsee" mit dem Abschleppen der Scheiben beschäftigt, als bei stürmischer See eine Barkasse leck gestoßen wurde. Die Barkasse sank. Ihre Besatzung, ein Offizier und zwölf Mann, rettete sich auf eine Scheibe und trieb bei schwerem Wetter vier Stunden auf dem Meere, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Von der Klassenlotterie.

Berlin, 17. Mai. In der letzten Ziehung der zweiten Klasse der preußischen Klassenlotterie kam gleich in der ersten Stunde das 100 000 Mark-Los heraus. Die glücklichen Besitzer der Nummer 145 987 gehören größtenteils dem wenig bemittelten Handelsstand an. Die Nummer wurde in kleinen Abschnitten in Berlin und Halle gespielt.

Niederschießung eines Knaben durch einen Wachtposten.

Warschau, 17. Mai. Einige Knaben, die in der Warschauer Vorstadt Praga im Hofe einer Militärkaserne spielten, wurden auf Befehl des inspektionshabenden Offiziers festgenommen, um der Polizei übergeben zu werden. Als einer der Jungen entfliehen wollte, wurde er von einem Soldaten mit einem Schuß aus dem Karabiner niedergestreckt, so daß er alsbald starb. Vor der Kaserne kam es daraufhin zu Kundgebungen der über diesen blutigen Vorfall aufgebrachten Bevölkerung. Polizei und Militärgendarmerie zerstreuten die Menge. Hierbei wurden 20 Personen, die Widerstand leisten wollten, verhaftet.

Die Hilfsflugzeuge für die Bremen in St. George angelangt.

— St. George (Neufundland), 18. Mai. Die beiden amerikanischen Armeeflugzeuge sind hier von Pictou kommend, eingetroffen. Sie werden versuchen, die noch 225 Meilen entfernte Greenly Island zu erreichen.

□ **Gegen eine neue Ueberschwemmung des Mississippitales.** Präsident Coolidge unterzeichnete einen Gesetzentwurf, der Ausgaben in Höhe von rund 300 Millionen Dollar für die Ausführung von Arbeiten vorsieht, durch die erneute katastrophale Ueberschwemmungen des Mississippitales verhindert werden sollen.

Filchner in Nordindien.

Mit erfrorenen Füßen in Leh eingetroffen.

Aus Leh im nördlichsten Indien, unweit der tibetischen Grenze, sind endlich von dem totgesagten deutschen Innerasien- und Südpolforscher Dr. h. c. Wilhelm Filchner unmittelbare Nachrichten nach Berlin gelangt. Danach hat Filchner, nach unsäglichen Mühen und Entbehrungen, im März mit seinen Begleitern, dem britischen Missionar Mathewson und dem amerikanischen Plymire, diesen Ort erreicht. Leider kam Filchner, der sich nur sehr notdürftig ausrüsten konnte, mit erfrorenen Füßen und einer gebrochenen Hand an. Er hoffte, in Leh Heilung und Kräftigung für den Weitermarsch südwärts nach Kaschmir hinein zu finden. Wenn alles gut ging, kann er inzwischen schon in Srinagar angelangt sein.

Trotz vieler Hemmungen durch die mißtrauischen und abergläubischen Tibeter, die zunächst durch Gerüchte von der Annäherung eines großen bewaffneten englisch-amerikanisch-deutschen Expeditionskorps beunruhigt waren, konnte der deutsche Forscher, dank seiner zähen Energie, seine wissenschaftlichen Aufgaben (erdmagnetische und astronomische Messungen sowie kartographische Aufnahmen unbekannter Teile von Tibet) restlos durchführen. Die britisch-indische Regierung und zuletzt auch der Dalai-Lama ließen es an Unterstützung nicht fehlen.

Die zweieinhalbjährige Expedition Filchners — von Russisch-Asien durch die Wüste Gobi nach China und von dort durch Tibet nach Indien — bedeutet in ihren Ergebnissen einen außerordentlichen wissenschaftlichen Erfolg, der zudem mit einem ganz seltenen Mindestaufwand an Ausrüstung und Kosten erreicht wurde.

Buntes Allerlei.

Das Pech des Polizisten.

Aus Schanghai wird den „Leipziger Neuesten Nachrichten" berichtet: Yang Quen-Tsing war jung und ehrgeizig. Ueberdies war er Schutzmann im Chapeiviertel, wie man erklärend hinzufügen muß. Yang wollte alles besonders gut und schnell machen. Am zweiten Tage seiner ruhmreichen Polizistenlaufbahn begegnete ihm auf seinem Streifzug ein Hausierer, der ihm vertraulich mitteilte, daß in der Paoshanstraße Nr. 184 eine Bande Kommunisten eine verbotene Versammlung abhielte. Yang glaubte, daß sein großer Polizistenmoment gekommen sei, und schritt zur Tat. Die Paoshanstraße lag allerdings nicht genau in seinem Revier, aber das machte ihm keine großen Sorgen. Er überrumpelte den Ort ganz allein, so, wie er war, ergriff eine Anzahl Papiere und verhaftete zwei Männer. Beide brachte er zur Polizeistation. Hier berichtete er mit Stolz, daß er ein Kommunistennest ausgehoben habe, und erwartete wohl insgeheim, daß man ihn für seine kühne Tat belohnen und befördern würde. Im Geiste sah er sich mit einer Medaille geschmückt, mit einer Prämie beschenkt, zum Offizier befördert.

Was aber geschah dem jungen und ehrgeizigen Yang in Wirklichkeit? Man nahm ihm sein Polizistenabzeichen ab. Er mußte seine Uniform ausziehen. Er wurde entlassen. Er wurde verhaftet. Er wurde ins Gefängnis gesteckt. Er wartet auf die Gerichtsverhandlung und das Urteil. Denn Yang hatte einen ganz kleinen, aber verhängnisvollen Irrtum begangen. Er hatte, der „United Preß" zufolge, nichts anderes als den heiligen Untersuchungsausschuß des mächtigen Generals Tschiang Kai schek ausgehoben und verhaftet. Und das tut man selbst in China nicht ungestraft. Yang indessen, unverbesserlicher Optimist, hofft, dem Henker zu entgehen.

Der Händedruck aus der Kiste.

Auf der Zollstelle des New Yorker Hafens gab es vor einigen Tagen eine hübsche Ueberraschung. Eines der Bretter der von der „Cleveland" mitgebrachten Kisten hatte sich gelockert, und einer der Beamten, der halb mechanisch seine Hand hineingesteckt hatte, stieß plötzlich ein fürchterliches Geschrei aus. Denn die Hand war von einer geheimnisvollen Kraft plötzlich festgehalten und ausgiebig geschüttelt worden. Das Geheimnis wurde nach schleuniger Oeffnung der Kiste alsbald aufgeklärt. Aus ihrem Innern stieg Johann Phönig, ein junger Mann aus Düsseldorf, der sich darin mit einer Hängematte, einem Kübel Wasser und ausreichenden Wurst- und Schokolade-Vorräten häuslich eingerichtet hatte, bevor er sich als „Frachtgut" an die Adresse von New Yorker Verwandten hatte abgehen lassen. Als sich ihm die fremde Hand entgegenstreckte, hatte er, als wohlerzogener junger Mann, nicht umhin gekonnt, sie freundschaftlich zu schütteln und sich dadurch zu verraten. Der unternehmungslustige blinde Passagier wird jetzt, ohne New York betreten zu haben, wieder nach Düsseldorf zurückgebracht. Nur etwas bequemer.

Der Geldbriefträger fliegt.

Lieder wie „Was kommt dort von der Höh'?" und „Kam ein Vöglein geflogen" werden neuerdings in prosaischer, in realer Form zur Tatsache. Die Vereinbarungen der Haager Konferenz, die für ganz Europa am 23. April dieses Jahres in Kraft getreten sind, sehen nämlich die Geldbrief- oder Geldwertbeförderung künftig mit Flugzeug vor. Ohne die bisherigen hohen telegraphischen Gebühren bei schnellen Geldsendungen kann man nunmehr auf billigerem Wege in wenigen Stunden Geld von London nach Berlin, von Berlin nach Bern usw. senden.

Sonderbarer Briefwechsel.

„Minna scheint in den Postboten verliebt zu sein."

„Das glaub ich auch. Sie schreibt jeden Abend einen Brief an ihre eigene Adresse, damit der Postbote am andern morgen zu ihr kommt."

Gesicherte Existenz.

„Hat sich ihre Lage gebessert?"

„O doch; ich bin im Begriffe, zu heiraten."

„Glauben Sie denn, daß Sie von der Liebe leben können?"

„Das zwar nicht, aber vom Vater meiner Liebsten!"

Der Freigebige.

Sie: „Du versprachst mir doch, mir etwas zu schenken. In der vergangenen Nacht habe ich von einem Perlenhalsband geträumt."

Er: „Nun, so werde ich dir ein Traumbuch schenken. Du wirst daraus ersehen können, was dein Traum bedeutet."

Merkwürdige Hochzeitsreise.

A.: „Nun, was machst du denn hier?"
B.: „Ich bin auf der Hochzeitsreise."
A.: „So, so. Und wo ist deine Frau?"
B.: „Zu Hause! Einer muß doch im Geschäft bleiben!"

Friedenspakt ohne Ende.



Marianne: Den Weg zeige ich dir gern, lieber Friede, – gehe nur so, wie ich hier angebe!

Eingesandt.

Verfasser dieses ist kein Freund von „Eingesandts", aber immerhin kann es Fälle geben, wo die Notwendigkeit es erfordert, den Weg des „Eingesandt" zu beschreiten. Es handelt sich um den Tambourkorpswettstreit in Erndtebrück. Ohne zu dieser Sache selbst etwas sagen zu wollen, mag nur bemerkt sein, daß die Meinungsverschiedenheit besser als innere Angelegenheit der betreffenden Vereine behandelt worden wäre, da sie wirklich ein Allgemeininteresse nicht beanspruchen kann. Nachdem nun ein Schluß anscheinend erreicht war, kann es sich der Turn- und Sportverein Erndtebrück nicht verkneifen, am Ende seiner Erwiderung auf die vielen Gesangwettstreite in diesem Jahre einzugehen. Was in den Nachbarkreisen vor sich geht, kann doch im Kreise Wittgenstein nicht einer Kritik unterzogen werden. Im Kreise selbst gehören Wettstreite geradezu zu Seltenheiten, denn man wird bei jährlich einem Wettstreit doch nicht von „vielen" sprechen können. Zudem ist es Sache der Gesangvereine, wie sie ihre Wettstreite bezüglich der ausgesetzten Preise gestalten. Auf jeden Fall sind die Gesang-Wettstreite im Dasein der Gesangvereine eine Schule, wie sie besser nicht zu denken ist, was ein jeder Fachmann bestätigen wird. Näheres hierüber auszuführen, erübrigt sich. Zweck dieser Zeilen ist lediglich der, zum Ausdruck zu bringen, daß es überflüssig war, die Gesangvereine mit einer Sache zu verquicken, wo sie sich auf keinen Fall hineingemischt hätten.

Das Landvolk wählt

Liste Nr. 15

der

Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst

Hermann Bänfer u. Frau

Laasphe, den 18. Mai 1928.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden und den liebevollen Beistand während ihrer Krankheit sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere auch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bauer (Laasphe) und Herrn Pfarrer Stork (Eifa)

Laasphe, Mai 1928.

In tiefer Trauer:

Lina Hehlgans geb. Dörr
Heinrich Dörr u. Frau Maria
Anna Koch geb. Dörr u. Kind Erich.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Am Samstag, den 19. Mai, vormittags 9 Uhr findet in Weidenhausen, Treffpunkt Gastwirtschaft Spies, nachmittags 2 Uhr in Berleburg, Treffpunkt Gastwirtschaft Bäumner, für unsere Mitglieder kostenlos ein von Saatzuchtinspektor Riecke-Münster abgehaltener

praktischer Weidekursus

statt. Um vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorsitzende.
Dr. Kretschmar, Landrat.

Neue Hannoversche Operetten-Bühne

Direktion Schneider-Reinecke.

Samstag den 19. Mai, abends 8½ Uhr, im Westfälischen Hof (Inh. Paul Fuchs), Laasphe

2. Operetten-Gastspiel:

Das Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von L. Jessel.

Gastspiel der ersten Operetten-Sängerin
Frl. Emmy Rentrop
vom National-Theater, Weimar

Regie: Direktor Heinz Reinecke
Musikalische Leitung: Kapellmeister Rolf Bernado
Ausstattung: Direktor Hans Schneider

Hauptschlager:

Wir sind auf der Walz'! — Lockende Augen holder Sirene!
Mädel aus dem Schwarzenwald! — Malwine, ach Malwine!
Erklingen zum Tanze die Geigen!

Vollständig neue Dekorationen!

Nachmittags 4 Uhr: Großes Kindermärchen

Karten im Vorverkauf zu den bekannten Preisen in der Buchhandlung Imgardt, an der Abendkasse Aufschlag.

Um zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Bekanntmachung.

Für die städtische Badeanstalt wird für die diesjährige Badesaison eine **geeignete Persönlichkeit, auch Badefrau** gesucht. Bewerber beziehungsweise Bewerberinnen, welche des Schwimmens kundig sind, werden bevorzugt und wollen sich **bis zum 21. Mai 1928** unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei dem Unterzeichneten schriftlich melden.

Laasphe, den 16. Mai 1928.

Der Bürgermeister: Pränger.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.
Frankfurt a. M., 16. Mai.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 26.50, Roggen 28.50, Hafer 27.75—28.25, Mais gelb 24.75 bis 25, do. Mixed 24.75—25, Weizenmehl 38—39.75, Roggenmehl 39.50—40.50, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 17.50—17.75.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpfg.: Kälber: beste Mast- u. Saugkälber 78—82, mittlere Mast- u. Saugkälber 70—77, geringe Kälber 60—69; Schafe: Mastlämmer u. jüngere Masthämmel (Weidemast) 50—55, mittlere Mastlämmer, ältere Masthämmel und gut genährte Schafe 42—49; Schweine: vollfleisch. von 120 bis 150 Kg. 55—56, vollfl. von 100 bis 120 Kg. 55—57, vollfl. von 80 bis 100 Kg. 55—58, fleischige von 60 bis 80 Kg. 52—54. Auftrieb: 102 Rinder, 1154 Kälber, 54 Schafe, 492 Schweine. Marktverlauf: Kälber und Schafe rege und ausverkauft, Schweine ruhig und Ueberstand. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner a) frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch I 95—100, do. II 90—95, Bullenfleisch 85—90, Kuhfleisch I 70—80, do. II 60—70, do. III 40—55; Beschickung: 532 Viertel Rindfleisch. Kalbfleisch II 105—110; 81 ganze Tiere. Hammelfleisch 100—105; 6 ganze Tiere. Schweinefleisch 68—75; 359 Hälften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel 48 Rm., do. Hintervierte 60 Rm. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: Lebhaft.



BRÜDER C.F. LANDES
MÖBEL GMBH
Marburgerstraße 14 **SIEGEN** (früher Finanzamt)

Frischen Kopfsalat 18 und 30 Pfg.
frischen Spinat 2 Pfd. 30 Pfg.
Rhabarber 1 Pfd. 20 Pfg.
Meerettich pro Pfd. 60 Pfg.
Aepfel zum Kochen 4 Pfd. 1,00 Mk.
Blumenkohl zum
Spargel heutigen
Gurken
neue Karotten Tagespreis.
Frische Landbutter
Frische Landeier per Stck. 11 Pfg.
empfiehlt

H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße. Fernspr. 67.
— Lieferung frei Haus. —

Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei.

Oeffentliche

Wahlversammlungen

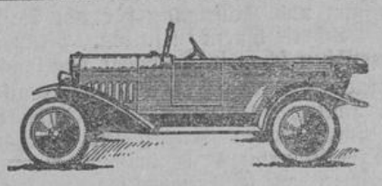
finden statt:

in **Erndtebrück,** Hotel Patt, Samstag, den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr

in **Feudingen,** Gasthof Reinh. Müller, Samstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr.

Redner: Dr. Feldmann.

Thema: Der Bankerott des Parlamentarismus.



Autofahrten

zu jeder Tages- u. Nachtzeit
bei billigster Berechnung
übernehmen

Schröder & Dreisbach,
Laasphe / Bahnhofstr.

Achtung! Gelegenheitskauf!

5 Röhren-Radioapparat

mit Röhren und Spulen

billig

zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschätsst. d. Wittg. Zeitung.

Autofahrten
Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Rundfunk-Nachrichten.

(Frankfurter Sender.)

Samstag, den 19. Mai: 11.30 bis 12: „Die Fischerei in den hessischen Gewässern", Vortrag von Dr. Lowartz. 12.15 bis 12.45: Schulfunk (Französisch). 13 bis 14: Schallplattenkonzert. 16.30 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters: G. Mahler. 17.45 bis 18.05: Lesestunde. 18.30 bis 18.45: Der Briefkasten. 18.45 bis 19.15: „Was muß der Volksredner von der Redekunst wissen?", Vortrag von Albert Auerbach. 19.15 bis 19.45: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.45 bis 20.15: „Die Bedeutung des Laienspiels", Vortrag von Dr. Hans Geißow. 20.15: Brahmsabend. Anschließend: Konzert des Rundfunkorchesters, darauf Tanzmusik auf Schallplatten.

Radio-Anlagen
durch **Hermann Schröder, Laasphe,** Kirchplatz 4.

Autofahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit
übernimmt

C. Manneschmidt

Telefon 63 **Laasphe** Telefon 63.

Bekanntmachung.

Die **Fürstliche Oberförsterei Feudingen** zu Saßmannshausen verkauft am **Sonnabend den 19. Mai,** von **vormittags 10 Uhr** ab den **1. und 2. Schnitt** auf einigen Pachtwiesen in der Weidelbach meistbietend an Ort und Stelle. Zusammenkunft in der Ilse beim Eingang zur Weidelbach. Verlesung der Bedingungen im Termin.

Wegen Renovierung meines Ladens
verkaufe, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen
Gardinen, Spannstoffe, Stores, Dekorationsstoffe,
Madras-Garnituren, Rouleaux-Cöper
sowie sämtliche Gardinen-Bedarfsartikel
Reste und einzelne Fenster
unter Einkaufspreis.

Fr. Benfer, Laasphe.

Blühende Topfblumen
frischen Kopfsalat
empfiehlt
Gärtnerei August Braun.

Wiese
im Ziegenbach, 320 Ruten groß, zu verkaufen.
Wer, sagt die Expedition.

Suche noch einige
Dauerlieferanten
in prima Molkerei- und Landbutter, sowie fr. Eier u. Käse, Dauerwurst, sowie div. Schinken.
Angebote mit Preisen sind zu richten an
E. Kesenbaum,
Dortmund-Scharnhorst.



Abfahrt der Züge von Bahnhof Laasphe

in Richtung Kreuztal:

3.07 (Montags) 4.56 W 8.01 11.18 12.45 16.19 19.15 21.42 W 23.37 (Sonnt.)

in Richtung Marburg:

5.15 6.51 9.24 11.54 15.14 (Samstags) 17.27 21.26

Abfahrt der Züge von Erndtebrück

Richtung Kreuztal

4.01, 5.34 S, 5.59 W, 9.01, 12.20, 16.07 W, 17.28, 20.25

Richtung Laasphe

0.32 Mo, 5.54, 8.27, 10.50, 14.13 Su.S, 16.26, 17,41, 20,26

Richtung Berleburg

5.03 W 6.49 9.40 14.15 17.35 20.35

Richtung Altenhundem

4.37 W 6.02 S 12.18 16.49